

Aus der homöopathischen Praxis - Folgen von Schlucken eines Geldstückes

von
Brigitte Reuter

Sonntagabend, 21.00 Uhr: Notruf einer Patientin: Ihr 18 Monate alter Sohn Kai hat ein Zweimarkstück verschluckt und schreit seit einer Stunde ununterbrochen. Es ist jedoch Gott sei Dank nicht ganz so schlimm, wie ich im ersten Moment annahm, da es dem Vater gelang, das Geldstück aus dem Rachen zu entfernen.

Ich lasse mir die Geschichte erzählen: Um circa 16.00 Uhr will der Vater seinen Sohn wickeln. Kai ist ein munterer, pffiger Junge, an allem interessiert. Er hat - bevor der Papa reagieren kann - ein Geldstück ergriffen und in den Mund gesteckt. Der Vater holt sofort das Zweimarkstück wieder aus dem Rachen - nicht ohne kräftig in die Finger gebissen zu werden.

Da die Mutter mit ihren beiden Kindern seit Jahren in homöopathischer Behandlung ist und selber einiges Wissen erworben hat, schreitet sie zunächst zur Selbsthilfe - sicher auch, um mich am Sonntag nicht zu stören. Sie gibt ein Globuli Aconitum C 30 (Folgen von Schreck) und die Notfalltropfen der Bachblüten.

Zunächst sieht es auch so aus, als ob die Situation gemeistert wäre, Kai beruhigt sich und isst sein Abendbrot - allerdings hat die Mutter ihm vorsorglich einen weichen Haferflockenbrei gemacht.

Nach dem Abendessen läuft dem Jungen vermehrt Speichel aus dem Mund, nicht blutig. Er mag nicht mehr trinken, dreht den Kopf weg, wenn man ihm das Glas hinhält. Die Mutter gibt ihm ein Globuli Arnika C 30 (für eine eventuelle Verletzung im Hals). Es ist keine Reaktion auf das Mittel zu beobachten. Die Mutter meint, ihm würde der Schluckvorgang Schmerzen bereiten.

Etwa um 20.00 Uhr soll er erneut gewickelt werden. Auf dem Wickeltisch liegend (gleiche Situation wie am Nachmittag) fängt er sofort an zu weinen und hört nicht mehr auf. Am Telefon spricht die Mutter von »Dauerbrüllen«, ich höre es im Hintergrund. Er hat zu Beginn des Dauerbrüllens ein zweites Globuli Arnika C 30 bekommen - ohne Erfolg! Symptome um 21.00 Uhr: heftiges Weinen, Speichel läuft aus dem Mund, und er hat Probleme mit dem Schlucken.

Weil sein Gebrüll beim Wiedereintreten der kritischen Situation erfolgte, gab ich dem Gemütssymptom »Nachteilige Folgen eines Schreckens« den Vorrang, zumal ich im Synthesis unter »Verschlucken eines Fremdkörpers« bzw. »Folgen von ...« nicht fündig wurde. Da ich die Patienten nicht lange warten lassen wollte, griff ich zu Hering-Haehls »Homöopathischer Hausarzt«. Dort fand ich Opium: Hauptmittel gegen die nachteiligen Folgen eines Schreckens. Opium hat auch Speichelfluss und erschwertes Schlucken. Kai bekam ein Globuli Opium C 200. Eine Stunde später rief die Mutter an: Es habe keine zehn Minuten gedauert, bis der Junge mit dem Gebrüll aufhörte, er zeigte auch keine Angst mehr, kurz: Er beruhigte sich und schlief ein. Er schluckte auch den Speichel wieder herunter.

In der Nacht erfolgte kein weiterer »Notruf«. Am nächsten Abend teilte mit die Mutter mit, dass er in der Nacht einmal aufgewacht sei und etwas geweint habe. Sie hat ihm dann ein Globuli Hypericum C 30 (Folgen von Schreck, Verletzung von Nerven, Überempfindlich bei Schmerzen) gegeben, woraufhin er wiederum friedlich einschlief.

Am nächsten Tag war alles vergessen, und er konnte wieder alles essen und trinken.

- Jetzt im nachhinein denke ich, dass Mercurius solubilis vielleicht genausogut geholfen hätte bzw. aus homöopathischer Sicht angebracht gewesen wäre (Der Neue Clarke: Mercurius: Causae: u.a. Schreck) Nun finde ich auch die so sehnlichst gesuchte Rubrik - wieder in Hering-Haehls Homöopathischem Hausarzt »Verletzung durch Fremdkörper; Fremdkörper in Schlund und Speiseröhre«: Arnika; nötigenfalls Mercurius. Außerdem hat Mercurius Beziehung zu Hals und Schleimhaut.

- Auf jeden Fall hatten alle Beteiligten eine ruhige Nacht!

Anschrift der Verfasserin:
Brigitte Reuter,
Kirchpfad 13
52445 Titz-Hasselsweilern

Erstveröffentlichung: Der Heilpraktiker - Volksheilkunde 11/97, S. 15